

Gittioni habe vorbereitende Schritte zu einer Aktion mit England während seiner Unwesenheit als Botschafter in London begonnen und werde seine Bemühungen in dieser Beziehung in seiner jetzigen Eigenschaft als Minister des Auswärtigen fortsetzen. Was an dieser Meldung Wahres ist, wird sich wohl nicht so bald erkennen lassen. Die englische Presse widmet der Haltung Italiens erhebliche Aufmerksamkeit. So beschäftigte sich gestern der "Globe" mit dem Dreikind und schickte seinen Artikel mit der Erklärung, Italien wende sich tatsächlich immer mehr vom Dreikind ab und werde nur noch solange diesem angehören, als es von seinen Verbündeten ob seiner Haltung nicht mit schlechtem Auge angesehen werde.

England.

Das englisch-deutsche Freundschaftskomitee hat an die deutsche Presse eine Einladung zu einem Besuch in London ergehen lassen, der etwa 40 Vertreter größerer Preßorgane aller Parteien folgen werden. Nur die sozialdemokratische Presse hat sich ablehnend verhalten. Die Abfahrt wird am 19. Juni ab Bremen auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd erfolgen. Am 21. Juni findet ein Empfangsdiner statt, dem Lord Coburg präsidiert wird. Zum Besuch des Parlaments, des Schlosses von Windsor und von Stratford und anderem liegen bereits Einladungen vor. Den Schluss bildet ein Festmahl auf dem Rothschild'schen Landhaus in Frinting.

England.

"Nowoje Wremja" meidet, die Regierung habe befohlen, gegen 14 Mitglieder der Reichsduma wegen eines von ihnen an die Arbeiter gerichteten Aufrufs, in welchem eine Aufrüstung der Volksmassen gegen die Regierung zu erblicken sei, das gerichtliche Verfahren einzuleiten, der Immunität der Abgeordneten wegen aber davon abzusehen, die 14 Abgeordneten in Untersuchungshaft zu nehmen. — Dasselbe Blatt meldet weiter, zur Bekämpfung landloser Bauern werde die Regierung einen Agrarfonds von etwa 20 Millionen Desjätinen errichten; die Krone und die Apanagen würden zu diesem Fonds 6 Millionen, die Kronstädter etwa 3½ Millionen Desjätinen, besonders in den Gouvernements Wolhynien und Podolien, beisteuern. Den Ländereien der Kalmücken sollen 4 Millionen Desjätinen, erforderlichenfalls auch mehr entnommen werden. Von der Bauernbank wird der Unterauf von 3 Millionen Desjätinen Privatland beabsichtigt.

Aus aller Welt.

Kattowitz: Von einer Räuberbande wurden in Sosnowice der Kassierer mit drei Beamten der Floragrupe und Kasimigrube der Österreichischen Länderbank auf offener Straße überfallen, mit Revolvern bedroht und ihnen 25 000 Rubel abgenommen. Die Beamten hatten das Geld zur Vollzahlung von der Sosnowicer Handelsbank erhoben. Die maskierten Räuber hatten vorher alle Telegraphenbrüche zerschlagen. — Sagam: Gestern früh gab der 24jährige Spinner Paul Schulz von hier auf seine Geliebte, die 18jährige Martha Nowikla, mit deren Einverständnis mehrere Revolverschüsse ab und versetzte sie lebensgefährlich. Hierauf erschoss er sich selbst. — Hamburg: Der Hansadampfer "Wolfsburg" ist in Altona wegen Pestverdacht angehalten worden. Da sich der Verdacht nicht bestätigte, ist der Dampfer freigegeben und ihm die Weiterfahrt nach Bremen gestattet worden. — Duisburg: Auf dem Rhein am Eingang zum Südhafen lieferte ein Kahn mit sechs Insassen, die zum Fischer ausführen. Dem "Duisburger Generalanzeiger" zufolge sind vier der Bootsmännchen ertrunken. — New Orleans: An Bord eines am Sonnabend von Colon hier eingetroffenen Dampfers sind drei Fälle von Erkrankung an gelbem Fieber festgestellt worden. Die Kranken werden auf Ship Island in Quarantäne gehalten. — Calau: Beim Abbremsen eines Feuerwerkskörperns wurde die 24jährige Tochter des Schuhmachers G. Harten beratt ins Auge getroffen, daß es verloren ist. — Götha: Infolge eines Streites beim Spielen wurde der ca. 12jährige Sohn einer in der Osthörstadt wohnenden Familie von einem anderen Knaben vor den Unterleib getreten. Zu einer Knochenhautzündung trat eine Blutvergiftung. Unter groben Schmerzen ist der Junge am Sonnabend gestorben. — In Salacar de Barrameba sind 15 Personen beim Gewitter durch den Blitz erschlagen worden; es sollen noch viele andere Personen Schaden genommen haben. — Neapel: Der Besitz hat wieder große Mengen Asche ausgeworfen, wodurch die Bevölkerung in neue Panik verlegt wurde. Die durch den Auswurf entstandene Säule soll etwa 1000 Meter hoch gewesen sein. Durch die Asche wurde in Ottaviano großer Schaden verursacht. — Zum Eisenbahnglück in St. Goarshausen wird noch gemeldet, daß auch der Zugführer des Güterzuges, der das Haltesignal durchfuhr, in Haft genommen wurde. Die drei verletzten Beamten sind in ihre Heimat geschafft. Der getötete Zugbeamte aus Oberlahnstein hinterläßt Frau und vier Kinder. Bei dem Zusammenprall schoben sich acht Wagen ineinander und fingen durch das Herreiben von Chemikalien Feuer. Da ein Wagen mit Schwefelsäure geladen war, verbreiteten sich gefährliche Dämpfe, die die Tätigkeit der Feuerwehr sehr erschwerten. — Braunschweig: Im neuerrichteten städtischen Museum wurde von unbekannter Hand dem Luther-Bildnis auf dem Gemälde "Luther in Rom" von dem Münchener Maler Linden Schmidt und einem Bruststück einer italienischen Gitarrespielerin des Berliner Malers Helwig mit einer Nadel die Augen ausgestochen. Der Schaden, den das Museum erlebt, ist beträchtlich.

Bermudes.

Über einen Kampf zwischen Polizisten und Novibis berichtet ein Telegramm aus München-Gladbach: Am Sonntag fuhren zwei Polizisten von einer Rotte junger Stanhalternden Leute, die zur Ruhe ermahnt wurden waren, mit Biegesskeinen und Geräthölgern angegriffen. Als einer jener neun Jungen einem Beamten sogar mehrere Messerschläge versetzte, zogen diese blank, schlugen mit der Waffe auf ihre Angreifer ein und jagten ihnen mehrere Revolverschüsse nach, als sie zu entfliehen versuchten. Inzwischen war Unterstüzung eingetroffen, worauf man energisch die Verfolgung der Exzedenaten aufnahm, von denen acht verhaftet wurden.

Berliner Bilder. Zwei Studierende der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlins waren nach einem Spaziergang am Nordhafen in ein nahe belegenes Lokal eingefahren.

Dort wurden sie von mehreren verdächtigen jungen Leuten aufgefordert, einen Schnaps zum Besten zu geben. Um des Friedens willen taten sie dies auch. Als die Jungen jetzt noch nicht befriedigt waren und von den Studenten verlangten, noch mehr zu zahlen, sträubten diese sich. Da die Sache immer ungünstiger wurde, zogen die beiden es vor, das Lokal zu verlassen. Sie wurden jedoch von den Rowdies verfolgt und dicht am Nordhafen überfallen. Mehrere der gefährlichen Gesellen stürzten sich auf den einen der Studenten, zertrümmerte ihm das Nasenbein und verlegten ihm das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit. In der Notwehr zog der Bedrohte einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf seine Gegner ab. Eine der Kugeln drang dem arbeitslosen Reinhold Thiel aus der Trichterstrafe durch die linke Wade in die Mundhöhle. Erst jetzt ließen die Rowdies von ihren Opfern ab. Die Schwerverletzten wurden durch hinzukommende Schuhleute nach der Unfallstation XI gebracht, wo sie die erste Hilfe erhielten.

In einer Opiumhöhle in Toulon. Das Opiumrauchen hat unter den französischen Marinoffizieren eine so unheilvolle Verbreitung gefunden, daß der Marineminister die ernstesten Anstrengungen gemacht hat, diese Leidenschaft, die die Menschen zu Schlafwandlern macht und ihnen jede klare Besinnung raubt, zu unterdrücken. Wie wenig ihm dies gelingt, beweist der Umstand, daß Opium noch allenthalben in den Küstensäcken des südlichen Frankreichs verkauft wird, ja daß sich sogar in den Hafensäcken regelrechte Opiumhöhlen befinden. Ein Journalist hat in der Wirklichkeit der kleinen Hintergassen von Toulon eine solche Opiumhöhle aufgefunden und erzählt: "Toulon. Anz.": „Ein junges Weib in einem schwülen Kimono und mit Haarwiden öffnete. Sie sah verschlafen und stumpf drein und öffnete wortlos eine niedere Tür, die in einen langen Raum führte, in dem man zunächst nur das schwüle Gelb einiger Kokosnussblätter auf dem Boden, die schiefen Farben einiger Kissen und ein paar Käufe bemerkte. Man ist im ersten Augenblick wie betäubt und gewöhnt sich nur langsam an den dicken schwulen Rauch, durch den mühsam der ungewisse Schein einer einzigen flackernden Lampe bringt. Allmählich erkannte ich in dem Halbdunkel, daß im ganzen acht Personen dort im schweren Schlummer lagen, fünf Männer, deren Kissen ich deutlich als die von Seefotzieren erkannte, und drei Frauen. Ich läßte mit meinem Begleiter, aber einer der Männer, ein stattlicher kräftiger Bursche, der noch vor kurzem ein trefflicher Soldat gewesen sein mußte, fuhr bei dem leisen Geräusch aus seinem Rausch empor, starzte mit verglasten Augen trüb nach uns hin und schrie: „Verdamm! Seid ruhig.“ Er hatte erst eine Pfeife zu sich genommen und befand sich noch in einer unruhigen Erregung; aber nach der zweiten Pfeife überfiel den Raucher eine so schwere Betäubung, daß er bei seinem Varm mehr erwacht. In einer Ecke lag eine Art türkische Pfeife, daneben glimmt eine kleine Spirituslampe und dabei stand in einem weißen Topf eine dunkelbraune zähe Flüssigkeit, die wie Sirup aussah. Ein anderer von den Schlafenden hob sich auf und langte mit der Hand in die Luft. Die Frau im Kimono kam herbeigeschlichen, nahm eine Strichnadel, kratzte mit ihr etwas von der braunen Paste los und stülpte es in die Pfeife. Der Mann war zu schwach, um selbst das Mundstück zu halten, die Frau legte es ihm an die Lippen und er zog ein paar tiefe Züge ein, während ein leichter Qualm aufflog. Dann fiel er wieder zurück; er hatte wohl schon achtzehn bis zwanzig Pfeifen zu sich genommen und eine fast leblose Starre hielt seine Glieder umfangen, er war völlig erschöpft vor der grauenhaften Macht des starken Gifte...“

Eine Erfindung von größter Bedeutung für die daran interessierten Industriellen wurde dieser Tage von einem Fabrikanten Werkmeister in der Celluloidbranche gemacht. Es handelt sich um einen Erfolg für das vielfach verwendete Celluloid, das wegen seiner Feuergefährlichkeit und seines hohen Preises, sowie wegen verschiedener anderer Unvollkommenheiten nicht in der Weise verwendbar sind, wie es wünschenswert wäre. Die Erfindung ist sehr elastisch, unverbrennbar und vom Drehzylinder leicht zu bearbeiten. Durch ein einfaches Verfahren lassen sich alle Artikel daraus mit einer einfachen Politur verarbeiten, die Paste ist geruchlos. Der Erfinder ist ein junger Mann, der an der chemischen Zusammensetzung monatelang gearbeitet hat. Erwähnt sei noch, daß das Material als guter Isolator bei elektrischen Starkstromen verwendet werden kann. Der Erfinder hat bereits das Patent für seine Erfindung angemeldet.

Ein Ochse auf einem Eisenbahnwagen gespült. In der deutschen "St. Petersburger Zeitung" liest man: Ein Wochentag, der selbst in Russland, dem flüssigen Lande der phantomenalen Viehhäfen, den Charakter des Außergewöhnlichen hat, wird jetzt von den Blättern